

- **b.22: Pressestimmen der Duisburger Premiere**
- **Beilage: Anmeldung Frühjahrsausflug**
- **b.23: Pressestimmen der Düsseldorfer Premiere**
- **Förderprojekt: Neues Objekt wartet auf Sponsor**

Freitag, 22. Mai 2015, 19.30 Uhr
Premiere b.22
Opernhaus Düsseldorf
Liebe Ballettfreunde,
lesen Sie dazu untenstehende
Pressestimmen von der
Duisburger Premiere.



der Deutschen Oper am Rhein e.V.

Ballett Infopost

Informationen für die
BALLETTFREUNDE
der Deutschen Oper am Rhein e.V.
Ausgabe 83 März 2015

„Atlas der menschlichen Natur“ Premiere b.22 im Theater Duisburg

Schlöpfer schafft in seinen beiden Balletten eine Aura und Szenarien wie man sie bisher kaum von ihm kannte. Der Tanz ist von höchstem technischen Anspruch und (natürlich wieder) frappierender Originalität und exquisiter tänzerischer Qualität, (...) Denn wie kostbar ist die völlige Konzentration auf die Bewegung der sechs Tänzerinnen und sechs Tänzer, die eine stringente, ebenso unterhaltsame wie bewundernswert akkurate ‚hohe Schule‘ des neoklassischen Balletts vorführen – was oft geradezu wie ein ‚mechanisches‘ Ballett wirkt, das an Oskar Schlemmers geometrisch rigide Körpersprache erinnert oder an Skulpturen der klassischen Moderne, aber doch immer wieder auch menschliche Regungen und Beziehungen signalisiert.“

tanznetz.de, Marieluise Jeitschko

Hirtenflöte, einer türkischen Laute, aber auch Trompete, Flügelhorn oder Klavier) und Elektronik in der verschwimmenden Zone zwischen sehr freiem Jazz und ‚moderner‘ Musik zum Klingen bringt. Und auch die Ausstattung hat es in sich. (...)



„Ein Wald, ein See“: Yuko Kato, Feline van Dijken, Alexandra Inculet und Sonny Locsin.

– „Moves-A Ballett in Silence“ mag ein wenig akademisch anmuten, will das vielleicht auch – aber einmal mehr zeigt Martin Schlöpfer sicheres Gespür für die Auswahl und Zusammenstellung von Stücken. Nicht nur, weil er dem Publikum in Duisburg und demnächst Düsseldorf ein so interessantes Werk vorstellt, sondern auch, weil Robbins’ musiklose Logik die Sinne schärft für Schlöpfers eigene Studien des Unbewussten.“

Online Musik Magazin, Stefan Schmöe

„Wo Traum, Vergangenes und Zukunftsvision miteinander veräut werden, nicht mehr voneinander zu unterscheiden sind, da bieten sich dem Zuschauer schier unzählige Assoziationsmöglichkeiten. Für seine neue Uraufführung ‚verwundert seyn – zu sehn‘ im Rahmen des Dreierabends ‚b.22‘ am Theater Duisburg hat Martin Schlöpfer ein solches Ideenspektrum gleich auf mehreren Ebenen geschaffen: Kaum entscheiden kann man sich als Zuschauer, ob gerade die Musik in Bewegung übertragen, eine Emotion transportiert wird oder eine konkrete Begegnung stattfindet, sodass Schlöpfers Choreographie erwartungsgemäß in genau dem Maße abstrakt ist, als sie dem Betrachter einen begehbaren Weg auf dem schmalen Grat zwischen assoziativer Offenheit und definierter Aussagekraft ebnet. Ein Balanceakt, der ihm hier gelungen ist.“

Die Deutsche Bühne, Bettina Weber

„Aus der düsteren Atmosphäre befreit, für kurze Zeit, das Stück ‚Moves‘ von Jerome Robbins, ein Neoklassiker von 1959. Ohne Musik vollführt die exquisite trainierte Kompanie Tanz pur.“ *Der Westen, Michael-Georg Müller*

Auf ein Wort

Mit den drei unterschiedlichen Aufführungen in b.23 hat Martin Schlöpfer wieder einen Premierenabend geboten, der wahre Begeisterungstürme ausgelöst hat. Nicht nur seine tänzerische Interpretation der g-Moll Symphonie, auch das Zusammenspiel zwischen unserer Compagnie und Flamencos en Route und das Meisterwerk Rättika von Mats Ek haben voll überzeugt. In die entsprechend heitere Stimmung der Premierenfeier stachen dann die Worte von Martin Schlöpfer, mit denen er seine berechtigten Sorgen um die Zukunft des Balletts in Düsseldorf und Duisburg zum Ausdruck brachte. Der Kooperationsvertrag Düsseldorf/Duisburg ist endlich. Ein völlig normaler Sachverhalt. Die Besonderheit eines solchen Vertrages liegt aber darin, dass über eine Prolongation, mit welchen Bedingungen auch immer, frühzeitig verhandelt werden muss. In die ökonomische Terminologie übersetzt muss beachtet werden, dass sich der Planungshorizont eines Ballettbetriebes nicht von Premiere zu Premiere, sondern über mehrere Jahre erstreckt. Wer heute über Programm und Besetzung der Saison 2017/18 zu entscheiden hat, steht auf wackligem Boden, wenn ihm die Rahmenbedingungen nicht bekannt sind. Insoweit kann es nur wünschenswert sein, dass die Politiker der beiden Städte sich alsbald dieses Themas annehmen. Martin Schlöpfer hat deutlich gemacht, dass eine weitere Reduzierung des Budgets auch dazu führen kann, dass die Oper am Rhein auf den Status eines Stadttheaters mit einer entsprechend kleineren Compagnie zurückfallen könnte. Erfreulich war der Premierenbesuch der Spitzenpolitiker der Stadt Düsseldorf, angeführt von Oberbürgermeister Thomas Geisel. Während der Rede von Martin Schlöpfer habe ich in die Runde geschaut, aber niemanden mehr gesehen. Das soll kein Vorwurf sein. Wir alle wissen um die Terminenge von Politikern.

Ihr Egon Schawe, 1. Vorsitzender



Martin Schlöpfers „verwundert seyn – zu sehn“: Marcos Menha und Chidozie Nzerem.

„Dieser exzellenten Compagnie gelingt es in der glücklichen Verbindung mit den kristallklaren Klaviersonaten von Alexander Skrjabin (wunderbar: Pianist Denys Proshayev), Seelenzustände darzustellen. Über allem prangt der Mond, dem Bühnenbildner Keso Dekker mit multimedialer Finesse Eigenständigkeit verleiht. Martin Schlöpfer hat mit ‚verwundert seyn – zu sehn‘ einen Atlas der menschlichen Natur erstellt und die Bühne mit Bildern gefüllt, deren Ausdruckskraft lange nachhallt.“

WZ Kultur, Sema Kouschkerian

„b.22‘ lebt von den großartigen Tänzern der Compagnie und den sehr unterschiedlichen Choreographien.“

WDR3, Ulrike Burgwinkel

„Allein wegen der irrwitzigen musikalischen Performance von Paul Pavey, der diverse Instrumente bedient und dazu auch noch singt (ach was: schnauft, brummt, krächzt) muss man das Stück gesehen und gehört haben – unglaublich, dass ein Mann allein dieses veritable Kammerorchester aus mehr oder weniger exotischen Instrumenten (mit einer slowakischen

„Eine unbändige Freude am Tanz und an der Musik“

Pressestimmen zur Premiere b.23 im Opernhaus Düsseldorf

„Mit dem Konzert für Violine und Orchester D-Dur opus 77 von Johannes Brahms schließt der Abend mit einem musikalisch absolut hinreißenden Ereignis. Marc Bouchkov als Solist entlockt seinem Instrument eine solche Süße, eine solche Zartheit in der Intensität, dass man es kaum glauben kann. Eins wird dieser Gesang der Violine mit dem von Marc Piollet zu unglaublicher Klangs Schönheit geführten Spiel der Düsseldorfer Symphoniker. (...) So sinfonisch antwortet der bald 70-Jährige Ek auf den Brahms, mit solchem Ernst und tiefer Bewegungsfreude, dass pures Glück das Ergebnis ist.“

Deutschlandfunk,

Kultur Heute, Wiebke Hüster

„Das Publikum feiert Schläpfers Mozart.(...)“ Was die Choreographin Brigitta Luisa Merki mit der Tanzcompagnie ‚Flamencos en route‘ den Tänzern des Balletts am Rhein und dem Musikensemble Flamencos en route auf die Bühne bringt, ist eine Art Urknall in Zeitlupe: Alles wird zum Geniestreich. (...) Merki und ihr Ensemble erklären die Welt aus einer anderen Ecke in einer atemberaubenden Mischung aus Urgewaltigkeit und Intimität in einer Manege aus Licht. (...) Merkis Ensemble serviert das Kostbarste, was die Kunst zu bieten hat: Gegenwartigkeit.“

Niederrhein Nachrichten

„Die Eleganz, mit der Schläpfer die Kleinteiligkeit des musikalischen Materials aufgreift und tänzerisch umsetzt, lässt einen mit offenem Mund staunend dasitzen: Wie etwa das sperrige Thema des Menuett-Satzes, das sich ruppig über die Dreivierteltakt-Konvention hinweg setzt, oder die nachgeschobenen schnellen Achtelnoten im Hauptthema des Finalsatzes wie beiläufig in die Bewegung einfließen, das ist ganz große Kunst. ‚Symphonie g-Moll‘ überbordend



Martin Schläpfer, „Symphonie g-Moll“: Claudine Schoch und Rashaen Aerts.

Fotos: Gert Weigelt

abend der Ära Schläpfer in Düsseldorf und Duisburg ist der komischste, verblüffendste, schwerelosste geworden“

Online Musik Magazin, Stefan Schmoe

„Ein großartiges Ballett über soziale wie ästhetische Dichotomien – und die Rebellion dagegen.“

Kölner Stadt-Anzeiger, Nicole Strecker

„Zu Mozarts Eleganz und Leichtigkeit passt Schläpfers Interpretation vorzüglich. Seine



Brigitta Luisa Merki, „adónde vas, Siguriya“: Carmen Angulo, Marlúcia do Amaral, Carmen Iglesias.

Mats Ek, „Rattika“: Martin Chaix und Ann-Kathrin Adam.



an Einfällen und Querverbindungen, ist bei allem Tiefgang auch eines der heitersten Ballette Schläpfers geworden.(...)

Der junge französische Geiger Marc Bouchkov spielt den Solopart im Brahms-Konzert mit außerordentlicher Intensität. Es geht ihm nicht um virtuose Brillanz, nicht um einen über dem Orchester singenden ‚schönen Ton‘, sondern das ist ein Ringen um musikalische Wahrheit. Fazit: Dreimal Wunder: Dieser bislang 23. Ballett-

Ballettsprache wirkt frisch und fast natürlich, seine Compagnie verzichtet auf jede angestrebte Großspürigkeit und versprüht eine unbändige Freude am Tanz und an der Musik. (...) Mozarts Musik erwacht, wie auch das Ballett, zu neuem Leben.“

Frankfurter Allgemeine Zeitung, Alexandra Albrecht

„Wie Schläpfers Tänzer immer wieder den Nachklang in der scheinbaren Stille mit getanzter Poesie füllen, erzeugt Gänsehaut. (...) Jubel im Publikum für Martin Schläpfer, seine Kompanie und ihr getanztes ‚savoir-vivre‘. (...) ‚Brigitta Luisa Merki, die in 30 Jahren Flamencos en route immer wieder auf die Synthese unterschiedlichster Kunstformen setzte, das Unesco-Weltkulturerbe Flamenco entschlackte, vielleicht auch ‚europäisierte‘ krönt mit dieser Produktion ihre künstlerische Arbeit.“

Stuttgarter Nachrichten, Brigitte Jähnigenen

Ballettfreunde in Berlin, 6. bis 8. März 2015

Gastbeitrag von Eva und Rudolf Pospischil

Vielbesungene Städte entwickeln ihr eigenes Flair und starke Anziehungskraft, so auch Berlin. Lieder? Marlene Dietrich, Hildegard Knef, Claire Waldoff...! Sprache? ... „Koof Dich machne Tüte Deutsch. Mich hat's ooch jehelft...“



Ballettfreunde bodenständig: Currywurst nach der Ankunft

Berlin: die Hansestadt (8000 Ew), die kurfürstliche Residenzstadt, die königliche Hauptstadt, die kaiserliche Reichshauptstadt, die Weltstadt der Weimarer Republik, Hitlers Reichshauptstadt, bevor es zur Reichshauptstadt Germania werden konnte, die zerstörte Stadt, die geteilte Stadt, wieder vereint, unsere Bundeshauptstadt (3,5 Mio. Ew). Altes mit Neuem vereint, schön. Schauen wir's uns an...



Einblicke bei der Staatlichen Ballettschule, in Architektur...

Freitag 07:30 Uhr, mit köstlichen Krapfen, nein Berlinern, von Eva und Oliver empfangen, Einstimmung auf Berlin. Rinn in den Zug, Korpus verstauen, pünktlich an und ab.

Mit Bus und Reiseführer geht's Richtung Prenzlauer Berg, Bernauer Straße; Mauerreste und Stahlstäbe markieren den Mauerverlauf, der sich wie eine blutige Wunde durch Berlin zog. Stopp: Sehenswürdigkeit kulinarisch, Konnopkes Imbiß unter der S-Bahnbrücke. ... „Wat wolln se?“ Natürlich Currywurst-Menü und ne Molle (Bier). Ran an den Stehtisch und rein mit der köstlichen Soßen-Wurst.

Fußschonend ziehen die Sehenswürdigkeiten am Fenster vorbei: Karl-Marx-Allee, East Side Gallery, die 1316, Checkpoint Charlie, Brandenburger Tor, Gendarmenmarkt, jüdisches Mahnmal, Reichstag, Bundeskanzleramt... Aufnahme-

fähigkeit erschöpft, Verschnaufpause. Jetzt aber schnell ins Hotel, anhübschen und piekfein zum Staatsballett. Dornröschen – wir sind gespannt. Bombastisches Ausstattungstück, so wies sich's für ein Märchen gehört. O-Ton aus unserer Reisegruppe: das war ein Kulturschock für mich, gegen Schluss schlafte es ab. Das Berliner Publikum war impulsiv begeistert, feierte die Aufführung. Kritiken? Schnurz piep eja! Einen Absacker (oder zwei?) beim Italiener gegenüber, dann schneller Schlaf, denn die Nacht war kürzer geworden.

Samstagsmorgen, Staatliche Ballettschule mit Gymnasium und Internat. Spannend die Bauschichte, interessant das gelungene, sich schulischen und tänzerischen Anforderungen anpassende Gebäude-Ensemble.



... und Unterrichtsbetrieb

Rinn in den Bus und wieder zurück zur Deutschen Oper, zum „Foyer de la Danse“, Sitz des Staatsballetts, entstanden in den ehemaligen Opernwerkstätten. Empfang von der stellv. Intendantin, Christiane Theobald, begeisterte Infos – da hängt Herzblut dran. Ein Statement von ihr: „Klassisches Ballett ist wichtig; da kommen Besucher, damit verdienen wir unser Geld!“ Kurzer Blick in die Probensäle (von klassisch grazil bis burschikos modern), Snack in der Opernkantine und ein wunderbarer Vormittag ist zu Ende.

Abends ins Papageno: der Name ist Programm, antiquitätenorientierter Italiener, köstlich. Nach dem Begrüßungs-Prosecco steigt der Geräuschpegel stetig, die Kulinarik-Kommunikation ist in vollem Gange. Nach dem Motto: Lieber'n bißchen mehr, aber dafür wat Jutet, is allet knorke.

Elisabeth Pieper verstorben

Seit dem 18.12.1997 gehörte Elisabeth Pieper zu den Ballettfreunden. Sie fühlte sich im Kreis der Ballettfreunde und der Tänzerinnen und Tänzer wohl. Als ehemalige Tänzerin hatte sie viel zu erzählen. Wer kennt nicht ihre Begeisterung, wenn sie von ihren Auftritten in der Pariser Oper sprach. Glücklicherweise war sie, wenn Martin Schläpfer sie mit ihrem Vornamen anredete und sie ermunterte, doch samstags einmal in die Open Class zu kommen und ihm zu zeigen, wie gut sie noch an der Stange ist. Bei Premieren war sie immer. Auch

Sonntag. Eva & Oliver haben den Koffertransport zum Bahnhof perfekt organisiert. Kofferlos, U-Bahn, S-Bahn, ein paar Schritte zu Fuß und schon hat uns Eva heil zum Schiff gebracht. Berlin vom Wasser aus, spannende Perspektiven, Altes und Neues gleitet an uns vorbei, man muss nur noch kiecken.



Bewährte Reiseleitung

Pause im Biergarten am Hbf. Snack, dann den Korpus zur Sonne ausgerichtet, dösend die Zeit verträdeln....

Im Zug wird die Kommunikation bei diesem verhalten, bei jenem bleibt sie bewundernswert stetig ungebrochen. Schon hat uns Düsseldorf wieder.



Dr. Christiane Theobald empfängt die Ballettfreunde beim Staatsballett Berlin.

Dank an Eva und Oliver für die professionelle und liebevolle Organisation, ein schöner Mix mit Einblick ins Berliner Ballettleben, sozusagen kulturellkulinarischkommunikativköstlich.

Rudolf Pospischil

fehlte sie bei keinem Frühlingsausflug. Besuche bei ihren Verwandten in Berlin und jährlich eine Reise nach Mallorca durften nicht fehlen. Aus gesundheitlichen Gründen musste sie ihre Wohnung aufgeben und zog in ein Pflegeheim. Und dort, im Pflegestift Dianastraße in Düsseldorf, starb sie am 31. Januar 2015, kurz vor ihrem 90. Geburtstag. Sie, die auch zwei Bücher über das Kriegsende geschrieben hat, erfreute sich bei ihren Mitbewohnern großer Beliebtheit und konnte viel von ihrem erfüllten Leben berichten. Elisabeth Pieper wird uns allen in guter Erinnerung bleiben. *hs*

Fotos von Rudolf Pospischil, Thomas Mith und Oliver Königfeld

„Contrast“ und „Illusion“

Young Soon Hues Choreographie „Contrast“ wurde als „Highlight“ eines dreiteiligen Abends in Coburg gefeiert. Ihre Neukreation für das Ballett am Rhein „Illusion“ wird am 8. Mai im Rahmen des Ballettabends b. 24 am Theater Duisburg uraufgeführt.

Fotos: Henning Rosenbusch



Szene aus Young Soon Hues „Contrast“ im Theater Coburg.

Am Landestheater Coburg kam es am 28. Februar 2015 zur deutschen Erstaufführung von Young Soon Hues Choreographie „Contrast“ (UA Tulsa-Ballett, Oklahoma). Neben „Hypnotic Poison“ von Demis Volpi und „Bewitched; Bothered & Bewildered“ des Coburger Ballettdirektors Mark McClain und wurde ihr Werk mit stürmender Begeisterung vom Publikum gefeiert.

Bettina Weber schreibt in ihrer Tanzkritik vom 1. März 2015 (www.die-deutsche-buehne.de) über das Ballett: „Inspiriert durch zahlreiche Flughafenaufenthalte überall auf der Welt, entführt Young Soon Hue in ihrer Kreation das Publikum in eine Wartehalle mit Stewardessen, Geschäftsleuten, gestresst eilenden oder im Sitzen einschlafenden, sich verabschiedenden oder wieder aufeinander treffenden Fluggästen.“ Und weiter: „„Contrast“ (...) begeistert durch ein sehr vielfältiges, intellektuelles Bewegungsrepertoire und ein stimmiges Bühnen- und Lichtkonzept. Viel Anerkennung verdient auch die Arbeit

des Ensembles – scheinbar mühelos gelingt es den Tänzern und Tänzerinnen, sich auf alle drei choreographische Handschriften einzulassen. (...) Die Anwesenden feierten im Applaus alle drei Kreationen, wobei die Arbeit Young Soon Hues mit Abstand die stürmischste Begeisterung hervorrief.“

Im Rahmen des Ballettabends b.24 (Premiere am 8. Mai 2015, Theater Duisburg) wird Young Soon Hue mit der Uraufführung ihrer Kreation „Illusion“ zu Philip Glass' Doppelkonzert für Violine, Violoncello und Orchester vertreten sein. Die Assoziationen, die der Titel „Illusion“ hervorruft, sind vielfältig, stecken in dem Begriff doch Imaginationen, Träume, Phantasmagorien, Fiktionen und Hoffnungen ebenso wie Wahnvorstellungen, Hirn-ge-spinste oder Schimären. Aber auch das Spiel hat im Begriff der Illusion seinen Ort: spielend hingeworfen oder ins Spiel geworfen. Geschichten von Menschen, die in anderen, unwirklichen Welten leben, sich ihren Tag- und Nachträumen, ihren Wünschen, Täuschungen und

Selbsttäuschungen hingeben, sind Ausgangsbasis ihrer ersten Kreation für das Ballett am Rhein. Zwei weitere Uraufführungen machen die Trias dieses Abends komplett: Man darf gespannt sein auf Amanda Millers nunmehr zweiten Choreographie für das Ballett am Rhein, „Voices Borrowed“, und eine Uraufführung des aus Wuppertal stammenden Choreographen Marco Goecke, „Lonesome George“.

Über Young Soon Hue:

Young Soon Hue wurde in Incheon in Südkorea geboren und machte zunächst eine Karriere als Tänzerin. Sie arbeitete mit bedeutenden Choreographen und war Ensemble-



Young Soon Hue, Foto: Gert Weigelt

mitglied im Ballett Frankfurt, Zürcher Ballett, Ballett Basel sowie im Ballett der Deutschen Oper am Rhein. Seit 2001 ist sie als Choreographin tätig und schuf für zahlreiche Compagnien rund 30 Tanzstücke – darunter das Tulsa Ballet (USA), Queensland Ballet (Australien), die wichtigen koreanischen Ballettensembles, die Türkischen Nationalballette von Ankara und Izmir, die Ensembles der Theater Hagen, Augsburg, Schwerin und Coburg sowie das Aalto Ballett Theater Essen und das Ballett der Deutschen Oper am Rhein. 2010 und 2011 leitete sie als künstlerische Direktorin das Korea World Stars Dance Festival und das Seoul International Ballet Festival. 2006 wurde sie in Korea zur Choreographin des Jahres gewählt, es folgten weitere Preise und Auszeichnungen durch die koreanische Ballet Association und Ballet Critic Association. Zudem ist Young Soon Hue auch als Pädagogin der Ballettschule der Oper am Rhein tätig.



Förderprojekte

Es muss nicht immer gleich ein Masseur sein! Seit einiger Zeit nutzen unsere Tänzer eine neue Möglichkeit der Selbstmassage: mit Hilfe der **Massagerolle blackroll-orange** werden mit geringem Aufwand und einfachen Übungen die **Elastizität und das Leistungsvermögen der Muskulatur** spürbar gesteigert (so verspricht der Anbieter).



Die Compagnie äußerte den Wunsch die Massagerollen nicht nur im Balletthaus in allen Studios zur Verfügung zu haben, sondern auch auf den Seitenbühnen in Düsseldorf und Duisburg. Ein Satz von 5 Rollen kostet ca. 180,- Euro. Sieben Sätze würden wir gerne idealerweise anschaffen.

Sind Sie einer von sieben Spendern, die unser aktuelle Förderprojekt ermöglichen?



Aufnahmeanträge, Anmeldungen und Auskünfte zu allen Veranstaltungen der Ballettfreunde

Büro der Ballettfreunde Balletthaus Oberkassel Niederkasseler Kirchweg 36 40547 Düsseldorf
Dienstags von 14 bis 18 Uhr - Telefon 0211-8925-392 - Fax 0211-8925-343
Telefon außerhalb unserer Bürozeiten 02131-8 00 98 (Helmut Schwanen privat)
E-Mail: buero@ballettfreunde-dor.de Internet: www.ballettfreunde-dor.de